Pf. 399

Theol.
IV. C. 5.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle/S.

AB 152988
Theologie
P. v. ~~270~~ 547.

# Johann Hermann Cronau

# Anzugs-Predigt,

bey der

Evangelisch-Reformirten Gemeine

der

Stadt- und Pfarr-Kirche zu Berlin,

über

COLOSS. IV, 3. 4.

gehalten den 27ten Dec. 1750.

Und

# zum Neuen Jahr 1752.

demühtigst offeriret

von

Paul Friedrich Schmidt,

Küster bey der Evangelisch-Reformirten Pfarr-Kirche.

BERLIN, gedruckt bey Johann Friederich Lorentz, Königl. privil. Buchdr.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle/S.

# Vorrede.

So gehe nun hin, Ich will mit deinem Munde seyn, und dich lehren, was du sagen solt. Dis ist das Wort des HErrn an seinen Knecht Mosen, 2 B. Mose IV, 12. GOtt wolte den Moses brauchen zum Anführer und Hirten seines Volcks, Moses aber entschuldigte und weigerte sich dieses wichtige Amt über sich zu nehmen, da er sich zu denselben zu untüchtig erkante. Doch der HErr gab ihm den Befehl getrost hinzugehen, wohin er ihn sandte, mit der Versicherung, daß er mit ihm seyn, ihn stärcken und selber zeigen und lehren wolle, was sein Knecht solte reden.

Dieses ist allen denen zum Fürbild und Trost geschrieben, welche auch GOtt noch bis auf diese Stunde zum Hirten- und Lehr-Amt bey seinem Volcke gebraucht, sie sehen daraus, daß sie müssen von GOtt geruffen und gesandt werden, die Zeit eines solchen göttlichen Berufs abwarten, und dann solchem Ruff gehorchen, in dem Vertrauen, der HERR der sie rufft und sendet, werde auch mit ihnen seyn, ihre Untüchtigkeit von ihnen nehmen, und dagegen ihnen alles geben, was sie zur gesegneten Führung ihres Amts vonnöthen haben.

Auch dieses, geliebte Zuhörer, habe ich mich erinnert, da es dem HErrn gefiel mich zum Lehrer und Hirten an dieser Gemeine zu beruffen. Ich ward deutlich gewahr, daß mich der HErr rieff und sandte; Auf seinem Befehl bin ich nun hingegangen, wohin er mich sandte, und bin jetzt gekommen und an diese Stätte getreten um mein Amt bey dieser Gemeine anzutreten. So groß auch meine Untüchtigkeit ist, die ich gar wol erkenne; So vertraue ich doch auf den, der mich gesandt hat, er werde mich nicht verlassen, sondern auch mit mir seyn.

Lasset uns unsere Hände und Hertzen aufheben zu GOtt, und ihn um diese Gnade anruffen, und inbrünstig bitten, um einen glücklichen und gesegneten Antritt meines Amts. Wir wollen solches thun mit dem Gebet des HErrn, und uns dazu ermuntern durch unsern gewöhnlichen Fest-Gesang.

## TEXT. Coloss. IV, 3. 4.

Und betet zugleich auch für uns, auf daß GOTT uns die Thür des Worts aufthue, zu reden das Geheimniß Christi, darum ich auch gebunden bin: Auf daß ich dasselbige offenbahre, wie ich soll reden.

## Eingang.

Wann vormahls die Priester des A. T. in dem Heiligthum des HErrn mit Opffern und Räuchern ihren Dienst verrichteten und ihr Amt wahrnahmen, so muste die Gemeine draussen um dieselbige Zeit beten; So lesen wir, **daß da der Priester Zacharias des Johannis Vater zur Stunde des Gebets in dem Tempel war gegangen zu räuchern, die Menge des Volcks draussen stund und betete.** Luc. I, 9. 10.

Die Priester des A. T. waren nicht allein Vorbilder unsers einigen hohen Priesters JEsu CHristi, sondern auch aller Gläubigen insgemein und der Lehrer der Kirche insbesondere. Die wie jene Priester des A. T. den Gottesdienst vornemlich anordnen, und darinnen andern müssen zu Vorgängere dienen. Der angeregte Umstand aber konte ein angenehmes Bild seyn derjenigen Verbindlichkeit, worinnen Lehrer mit der Gemeine stehen. Wann jene ihr Amt als Lehrer und geistliche Priester verwalten, so sollen diese wie vormahls die Gemeine Israels vor und mit ihren Lehrern beten. Und eben dieses ists, was uns der Apostel erinnert in unserm Text. Da er redet von der Art, wie er sein Amt solle führen in der Kirche, aber auch zugleich will, daß die Gemeine vor ihm solle beten. Er sagt: **Und betet auch zugleich vor uns, auf daß GOtt uns die Thüre des Worts aufthue, zu reden das Geheimniß CHristi, darum ich auch gebunden bin. Auf daß ich dasselbe offenbahre, wie ich soll reden.**

Ich habe meiner vorigen lieben Friedrichsstädtschen Gemeine diesen Brieff Pauli an die Colosser angefangen zu erklären, und GOttes Vorsehung hat es also gefügt, daß ich eben bey der Erklä-

rung

rung der Worte des Textes stehen geblieben, da ich nun das übrige dieses Briefes unter des HErrn Beystand auch noch erklären will; So schienen mir die vorgelesene Worte des Textes gantz bequem zu seyn, um mit der Erklärung derselben mein Amt bey dieser werthen Gemeine anzutreten.

Wir können aus diesem unserm Text miteinander betrachten:

**Die Verbindlichkeit der Lehrer mit ihren Zuhörern, und der Zuhörer mit ihren Lehrern, oder die Pflichten, die beyde einander schuldig sind.**

Wir unterscheiden dabey

I. Die Pflichten der Lehrer: **die nachdem ihnen die Thüre des Worts aufgethan, reden müssen das Geheimniß Christi, wann sie schon darüber solten gebunden werden, und die solches müssen offenbahren, wie es sich ziemet.**

II. Die Pflicht der Zuhörer, die **vor ihre Lehrer müssen beten.**

Du aber allgnugsamer und starcker GOTT, unsere Hülffe kommt doch allein von dir, der du Himmel und Erde geschaffen hast. Ach sey doch in dieser Stunde die Hülffe und die Krafft deines geringen Knechts. Lehre du ihn was er reden soll, und laß den Antritt seines Amts ausschlagen zur Verherrlichung deines Nahmens und zur Erbauung und Heyl dieser Versammlung. Ach HErr hilf auch hier, ach HErr laß auch jetzt alles wol gelingen, Amen.

## Erklärung.

Eine vollständige Anweisung der Pflichten der Lehrer würde hie zu weitläufftig seyn, daher wir nur allein bey denen bleiben, die in unseren Text aufgeschlossen liegen, und ungezwungen daraus können gefolgert werden.

Das Erste was an einem rechtschaffenen Lehrer erfordert wird,

ist, daß **ihm** wie der Ap. spricht: **von GOtt müsse aufgethan seyn die Thüre des Worts.** Die Redens-Arten sind hergenommen von einem Hause, zu welchen man durch die geöffnete Thüre Eingang findet. Nun ist bekannt, daß GOttes Kirche vorkomme unter dem Nahmen und Bild eines Hauses, 2 Tim. II, 20. und an andern Oertern. Sie ist das Gegenbild jener Stifft-Hütte und des Tempels im A. T. Ja die Glieder der Kirche selbst kommen vor als **Tempele**, 1 Cor. VI, 10. Und so muß dann einem Lehrer die **Thüre des Worts geöffnet werden, theils** in Ansehung des grossen Hauses der Kirche, oder der gantzen Gemeine, **theils** in Ansehung ihrer selbst und der Zuhörer insbesondere.

**Die Thüre** des Worts wird einem Lehrer geöffnet zu der gantzen **Kirche** oder **der Gemeine:** Wann ein Lehrer zu seiner Gemeine einen rechtmäßigen ordentlichen und Göttlichen Beruff hat, da wird ihm die Thüre zum Hause der Kirche geöffnet, und so geht er ein durch **die rechte Thüre.** Dagegen, wer mit Gewalt, List, Geschencke und andere verbotene Wege herein kommt, wird gesagt **nicht einzugehen durch die rechte Thüre,** und den erklärt unser Heyland mit einem doppelten Eydschwuhr **vor einen Dieb und Mörder.** Joh. X, 1. Lehrer sind Diener GOttes, Knechte JEsu Christi, Haußhalter über GOttes Geheimnisse, Hirten die unter ihren Obersten- und Ertz-Hirten stehen. Die müssen also von GOtt und denen die von GOtt dazu verordnet sind geruffen werden. So sind von allen Zeiten her diejenige, die der Kirche dienen solten, von GOtt bald unmittelbar bald mittelbar beruffen worden.

2. Wird einem Lehrer **die Thüre des Worts geöffnet in Anse-**

**Ansehung seiner selbst;** Durch den innerlichen Beruff den er bey seinem Auswendigen verspühret, indem er in sich findet eine Begierde der Kirche zu dienen, nach genauer Untersuchung der Umstände, (wobey er GOtt um Erleuchtung und Beystand angeruffen) in sich gewahr wird einen Trieb dem äusserlichen Ruff zu folgen, und alle Beschwehrlichkeiten so damit verknüpft gehen, willig zu ertragen, ferner wann ihn GOtt zu Führung eines solchen Ammts tüchtig macht, wann er ihm gibt innerliche und äusserliche Gaben, die er vonnöthen hat, wann ihm der HErr öfnet die Augen seines Verstandes, daß er selber das versteht, was er andern vortragen soll, wann ihm der HErr schenckt Freymüthigkeit andere zu lehren. Dis ists, was unser Heyland selber seinen Jüngern als denen ersten Lehrern des N. T. verheisset: **Ich will euch Mund und Weißheit geben** Luc. XXI, 15. Dieses versichert GOtt selber Mose, da er ihn zu seinem Dienst wolte brauchen. Er sprach zu ihm: **Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? hab ichs nicht gethan der HErr? So gehe nun hin, ich will mit deinem Munde seyn, und dich lehren was du sagen solt** 2. B. Mos. IV, 11. 12.

3. GOtt **öfnet** denen Lehrern auch **die Thüre des Worts bey ihren Zuhörern.** Wann diese das Wort, das geprediget wird, gerne und willig hören und annehmen, wann sie darauf mercken und es zu Hertzen nehmen. So werden ihnen die Thüren des Ohrs und des Hertzens aufgethan. Dis ist ein göttliches Werck, der **öfnet Ohren und Hertzen** Ap. Gesch. XVI, 14.

Endlich 4. GOtt **öfnet** denen Lehrern **die Thüre des Worts,** wann er alle äusserliche und innerliche Hinderniſſe, die der Predigt des Evangelii von dem Satan und andern Feinden in den Weg geleget

leget werden, hinwegnimmt. In welchen Sinn auch der Ap. rühmt, daß ihm zu seiner Zeit die Thüre des Worts geöffnet worden zu Troada und Ephesen. 2. Cor. II, 12. 1. Cor. XVI, 9.

Wo nun eine solche Thüre des Worts bey ihnen und andern geöffnet ist, das ist, wann sie rechtmäßig beruffen, zu ihrem Amt tüchtig gemacht, zur Annehmung des Worts die Ohren und Hertzen ihrer Zuhörer bereitet und die Hinderniſſe aus dem Wege geräumet sind; Da müssen sie auch ihr Amt wol wahrnehmen. Das erste ist. **Sie müssen reden das Geheimniß Christi.** Sie müssen **reden,** das ist predigen und lehren öffentlich und besonders, sie müssen die Lehre der Warheit vortragen, sie mit wichtigen Gründen bevestigen und beweisen, wieder die Feinde der Warheit sie vertheidigen, und sie auf die Gemüther ihrer Zuhörer ernstlich und nachdrücklich zueignen. Der vornehmste Inhalt ihrer Lehren und Predigten soll seyn **das Geheimniß Christi.** Wann die Apostel so oft von **Geheimnissen** reden, so thun sie solches **einstheils** um die Christliche Lehre von der falschen Götzen-Lehre der Heyden zu unterscheiden, **anderntheils** aber um gewisse wichtige Warheiten der Christlichen Lehre insbesondere damit auszudrücken. Es wird damit die Christliche Lehre von den Heidnischen Irthümern unterschieden. Die Heyden gaben viele Geheimnisse fälschlich vor in ihren Götzendienst: Die Egyptier hielten fast alles in ihren Götzendienst vor Geheimnisse, oder woltens wenigstens davor gehalten wissen. Das gemeine Volck erfuhr davon wenig oder nichts, und ihren Priestern war disfals ein tiefes Stillschweigen auferlegt. Vor ihren Götzen-Tempeln stunden ausgehauene Bild-Säulen, die mit

der

der einen Hand den Mund zu hielten, um an Geheimnisse im Götzendienst zu erinnern und die Verschwiegenheit anzupreisen. Eben so hatten die Griechen Feste, die sie Geheimnisse hiessen. Dagegen setzen die Apostel die Geheimnisse der Christlichen Lehre, die von jenen gantz verschieden waren. Jene musten ihre Thorheiten im Götzendienst **Geheimnisse** heissen, damit sie von klugen Leuten darüber nicht ausgelacht wurden. Ja sie nenneten ihren Götzendienst auch **Geheimnisse**, damit die darbey vorgehende schändliche Dinge nicht offenbar würden. Gantz anderer Art sind die Geheimnisse der Christlichen Lehre. Die sind Geheimnisse voller Weißheit, wo man sich in Göttlicher Weißheit gantz muß verliehren. Diese sind heilige Geheimnisse voller Heiligkeit und zur Tugend reitzend. **Geheimnisse der Gottseeligkeit**, wie sie Paulus nennet 1. Tim. III, 16.

**Das Geheimniß Christi** ist also nichts anders als die **Lehre Christi.** Die heisset das **Geheimniß Christi**, weil diese Lehre auf Christum als den Grund beruhet, und Christus vornemlich der gantze und wesentliche Innhalt dieses Geheimnisses ist. Sintemahl in der Lehre JEsu die grösseste Geheimnisse anzutreffen. Ueberhaupt ist die gantze Lehre von JEsu und dem durch ihn ausgeführten Werck der Erlösung ein **Geheimniß** vor der Vernunfft, die manche Göttliche Warheiten zu erkennen fähig, aber in dieser Lehre von JEsu gantz blind ist, selbst nach der Offenbahrung in H. Schrifft bleiben so viele Warheiten von Christo Geheimnisse, die Zeugung und Gebuhrt des Sohns vom Vater von Ewigkeit geschehen, der ewige Friedens-Rath, woran der Sohn besonders sein Antheil gehabt, JEsu Erscheinung ins Fleisch, sein Leiden, Tod u. s. f.

Dis alles sind lauter Geheimnisse, daher es der Apostel auch **ein grosses Geheimniß der Gottseeligkeit nennet**, 1. Tim. III, 16. Diese Geheimniß-volle Lehre von Christo soll der vornehmste Einhalt des Vortrags eines rechtschaffnen Lehrers und Dieners des N. T. seyn; sintemahl Christus und die Lehre Christi von seinem Mittler-Amt, Geburt, Leiden, Sterben, Auferstehung u. s. f. der eintzige und wahre Grund ist unser gantzen Seeligkeit, ist er nicht der einige und vollkommne Mittler zwischen GOtt und dem Sünder; Ist er nicht in diese Welt gekommen, hat er nicht gelitten, ist er nicht gestorben; So sind wir alle verlohren. **Ist er nicht auferstanden, so ist alle Predigt eitel, so ist der Glaube eitel, so bleiben wir in unsern Sünden** 1. Cor. XV, 14. Dieses ist der einige Grund worauf alles beruhet, dann **einen andern Grund kan niemand legen, ausser den, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christus.** 1. Cor. III, 11. Auf JEsum hat die gantze Väter-Schaar zu aller Zeit im A. T. gesehen, und darauf haben sie ihren Glauben allein gegründet. In dieser Lehre ist der herrlichste Unterricht, die nachdrücklichste Warnung, die ernstlichste Ermahnung, der kräfftigste Trost und alles was nur einem armen Sünder nöthig. Daher wolte Paulus bey seinen Gemeinen nichts anders wissen, **als JEsum Christum** 1. Cor. II, 1. und also muß JEsus der vornehmste Einhalt aller Predigten der Lehrer des N. T. seyn.

Eine neue Pflicht der rechtschaffnen Lehrer ist, daß sie willig seyn auch um der Lehre JEsu willen zu leiden. Der Apost. sagt: **Um welches willen ich auch gebunden bin.** Der Ap. fügt dieses nicht ohne Ursach hinzu. Er will damit nicht allein de-

sto mehr

sto mehr seine Gemeine bewegen vor ihm zu bitten, sondern er erinnert damit zugleich an seine Treue in den Dienst seines GOttes, um des willen er sich willig in Gefängnis und Banden legen lassen, wie auch an den ohnschätzbaren Werth der Lehre des Evangelii, um derentwillen man auch Bande und den Tod ausstehen mag; So müssen auch alle rechtschaffne Lehrer willig seyn um der Lehre JEsu willen zu leiden. Es kan solches Leiden auch ihnen nicht wol ausbleiben. Die Kirche ist auf Erden eine streitende Kirche, und die Lehrer müssen vor andern die Kriege des HErrn führen. Sie sind dazu gesandt um das Reich JEsu zu erweitern, und dagegen dem Reich der Finsterniß Abbruch zu thun. Kein Wunder ists, daß Satan und seine Engel sich treuen Lehrern wiedersetzen, ihnen durch Anfechtungen zusetzen, oder durch die im Argen liegende Welt sie aufs hefftigste verfolgen, solte es auch bis auf Gefängnis, Bande und den Todt selber gehen. So ists dem Heiland, dem Ertzhirten selber gegangen, und er hat seinen Jüngern, als den ersten Lehrern des N. T. eben dieses vorher gesagt, das auch an ihnen erfüllet ist. Dem müssen sich alle treue Lehrer unterwerffen, Schmach, Hohn und Spott, ja Geissel, Bande und den Tod selbst nicht achten, und sich dadurch nicht lassen den Mund stopffen und ihr Gewissen binden, dann wann sie schon gebunden werden, muß doch **GOttes Wort nicht gebunden seyn** 2. Tim. II, 9. Die Lehre JEsu verdienet es auch wol, sie ist so köstlich und herrlich, sie ist so trostreich, sie ist so gewis und warhafftig, daß Lehrer um ihrentwillen sich willig lassen höhnen, binden und aufs heftigste verfolgen, ja sie zum Beweißthum der Warheit derselben mit ihrem Blute versiegeln.

Die letzte Pflicht rechtschaffner Lehrer, die wir hie im Text finden,

den, wird in diesen Worten ausgedruckt **daß ichs offenbahre,** nemlich an die Gewissen der Menschen, **wie ich soll,** oder wie sichs **ziemet.**

Ein Lehrer redet in seinem Amt wie sichs gebühret:

1. Wann er **treu** und aufrichtig redet. Er muß die Warheiten vortragen, wie sie in dem Göttlichen Wort liegen und gegründet sind. Er muß reden nichts anders als was GOttes Wort ist, Paulus sagt, daß **wann auch ein Engel aus dem Himmel ein fremdes Evangelium wolle predigen, so soll er verflucht, ja abermahls verflucht seyn** Gal. I. Er muß nicht Menschentand predigen, sondern GOttes Wort. Er muß es rein verkündigen, nichts **dazu noch davon thun,** weil **auf beydes das Weh ist gesetzt** Offenb. XXII, 18. 19. Er muß die Warheiten deutlich lehren, das Alte Testam. mit dem Neuen vergleichen, und das eine aus dem andern erläutern. Er muß die Warheiten durch ungezwungene und gründliche Zueignung an die Seele andringen.

2. Ein Lehrer redet **wie sichs gebühret,** wann er **freymüthig** redet, ohne Menschen zu gefallen. Dann er ist in seinem Amt nicht ein Knecht der Menschen, sondern ein Knecht GOttes, ein Diener JEsu Christi, die thun müssen, was ihr oberster HErr ihnen befiehlet, es gefalle den Menschen oder nicht. Sie müssen den Leuten ihnen zu gefallen **kein Küssen unter dem Haupt, und Polster unter den Armen legen** Ezech. XIII, 18. Sie müssen nicht Menschen fürchten, **Ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und verkündige meinem Volck ihr Uebertreten, und dem Hause Juda ihre Sünden.** Jesa. LVIII,

1. So

1. So reden sie **mit freudigen Aufthun des Mundes.** Ephes. VI, 19.

3. Lehrer **reden wie sichs gebühret,** wann sie auch reden mit **Vorsichtigkeit** und gehöriger Klugheit. Klugheit ist eine nöthige Eigenschafft eines Lehrers, die preiset unser Heiland seinen Jüngern als den ersten Lehrern des N. T. an, da er sie aussandte, und ihnen befahl: **Seyd klug wie die Schlangen** Matth. X. Sie beweisen aber diese Klugheit in ihren Lehr-Amt. Wann sie gründl. und Schrifftmäßig die Warheiten vortragen, in Vertheidigung derselben keine Bitterkeit, sondern Bescheidenheit blicken lassen. Wann sie Sünden bestraffen, müssen sie zwar keinen Menschen schmeicheln oder Menschen fürchten, aber auch die Umstände der Zeit, des Orts und andere Gelegenheiten dabey wol bemercken, und alsdenn einen Unterscheid machen zwischen Gottlosen und Frommen, zwischen Sichern und Bußfertigen, zwischen Schwachen und Starcken im Glauben Ep. Juda 22. 23.

4. Ein Lehrer führet **sein Amt wie sichs gebühret.** Wann er dabey allen **Fleiß** anwendet, nicht gemächlich und träge, sondern fleißig ist: **Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand; so warte er des Ermahnens,** erinnert Paul. Röm. XII, 7. 8. **Die Wächter auf Jerusalems Mauren müssen den gantzen Tag, und die gantze Nacht ruffen und nimmer schweigen** Jes. LXII, 6. Einem Lehrer wird zugeruffen: **Predige das Wort, halte an, es sey zur rechter Zeit, oder zur Unzeit** 2. Tim. IV, 2. Dis sind die Pflichten der Lehrer, die in unsern Text enthalten sind.

Die Pflichten **der Zuhörer** werden hie in der eintzigen aus-

gedruckt: **Betet vor uns,** welche Fürbitte aber manches in sich schleust. Sie fasset in sich, daß Zuhörer ihre ordentlich beruffene Lehrer müssen annehmen, als solche erkennen, sie lieb und werth halten, und ihren Ermahnungen und Erinnerungen Gehör geben. Absonderlich aber müssen sie ihre Liebe zu ihren Lehrern beweisen durch die Fürbitte vor dieselben. Sie erkennen bald und werden gewahr, daß Lehrer nicht allein seyn schwache Menschen, **die ihren Schatz tragen in irrdischen Gefässen** 2. Cor. III. sondern sie werden auch gewahr, daß auch Lehrer arme Sünder sind, die nicht allein straucheln, sondern auch oft tief fallen. Wegen dieser ihrer so wol natürlichen als sündlichen Schwachheiten und Gebrechen, sollen Zuhörer fleißig und eiffrig vor ihnen zu GOtt beten, daß er seinen Knechten Weißheit und Verstand, Freymüthigkeit, Redlichkeit, Treue, unverdrossenen Fleiß und dabey nöthige Kräfte Leibes und des Gemüths geben wolle, daß GOtt nicht weniger sie vor Anstoß, Aergerniß, Straucheln und Fallen wolle bewahren, und im Stande setzen ihre Lehre mit einem heiligen Wandel zu zieren, ihr Licht in Aufrichtigkeit leuchten zu lassen vor den Leuten und ihren Gemeinen, und also stets ein gutes Gewissen zu behalten. Das erfordert die Liebe der Zuhörer zu ihre Lehrer, ja dis erfordert die Liebe, die sie sich selbst und der Kirche schuldig sind, dann je fleißiger und ernstlicher sie vor ihre Lehrer beten, desto grössere Erbauung können sie von ihnen erwarten. Daher der Apost. diese Fürbitte vor ihm und seine Gehülffen nicht allein hie von den Colossern, sondern auch von den Ephesern begehrt Eph. VI, 19.

## Zueignung.

Billig g. Z. erinnern wir uns an dem heutigen Tage, dieser angewiesenen Pflichten der Lehrer und Zuhörer, da ich der unwürdigste unter den Knechten des HErrn mich vor GOttes und eurem Angesicht hie dargestellet habe, um mein mir anvertrautes neues Amt bey dieser ansehnlichen und werthen Gemeine in dem Nahmen meines GOttes und Ertzhirten, der mich gesandt hat, anzutreten. Diese Umstände erfordern, daß wir uns unsre Verbindlichkeit gegen einander zu Gemüthe führen. Das erste was hie der Apostel von einem rechtschaffnen Lehrer fordert, ist, daß **ihm die Thüre des Worts müsse geöffnet seyn.** Dieses kan ich durch die Gnade GOttes auch rühmen. GOtt, der mich zum Predigt-Amt ausersehen, und mich von Jugend auf wunderlich, aber allezeit väterlich hat geführet, hat mir auch schon zeitig die Thüre des Worts in seinem Weinberg der Kirche geöfnet. Es sind nun beynahe 22 Jahr, da mich GOtt zuerst berieff das Predigt-Amt bey einen bekannten Hochfürstlichen Hofe zu bekleiden. Die Umstände meines damahligen so gar unerwarteten und unvermuhteten Berufs waren von der Art, das ich aufs deutlichste konnte erkennen, daß der HErr mir diese Thüre aufgethan, der auch allezeit bey damahliger Gemeine mit mir gewesen. Vor beynah 18 Jahre versetzte mich die weise Vorsehung GOttes an der hiesigen mir so lieb und werth gewesenen grossen Gemeine in der Friedrichsstadt. Da ich einen Beruff erhielt ohne vorher das Geringste darum zu wissen noch solchen zu vermuthen, noch weniger ihn auch nur im geringsten gesucht zu haben, ja da ich gewehlet und beruffen ward, von denen die mich zwar wol gekannt, aber die ich vorher niemahls von Person gekannt hatte. So konnte

auch

auch hie GOttes Finger erkennen, und sehen, das mir der HErr die Thüre aufgethan. Und eben der getreue GOtt hat mich gestärckt, so viele Jahre die schwere Last bey gedachter Gemeine zu ertragen. Es hat mir nicht an Gelegenheit gefehlet, so wol ausserhalb als im Lande selbst auf eine nach dem auswendigen vortheilhafftigere Art befördert zu werden. Der HErr aber hat mir jetzo gezeiget, daß diese blühende Gemeine der Weinberg sey, in welchen ich meine noch übrige Kräfte zum Dienst GOttes und seines Volcks so lange es noch seinem Raht gefält, verzehren solle.

Auch die Art dieses Berufs überzeugt mich, daß mir auch hie der HErr selbst die Thüre des Worts aufgethan habe. Ich solte erst dritter Prediger werden, und GOtt ist mein Zeuge (wie auch die wissen, die damit zu thun gehabt) daß ich anfänglich auch nicht das Geringste davon gewust, sondern solches erst erfahren zu der Zeit, da die gantze Sache beynahe bis zur Ausführung war gekommen. Da man eben im Begriff war diese Sache der Gemeine vorzutragen, und die letzte Hand daran zu legen; entstund diejenige unvermuhtete Veränderung, die Gelegenheit gab, daß ich anstatt dritter Prediger zu werden, zum 2ten erwehlet und beruffen worden. Das so bald darauf erfolgte betrübte Verhängniß, so dieser werthen Gemeine betroffen, und wiederum Gelegenheit gegeben zu einiger Veränderung meiner Umstände; will ich jetzt nicht weiter berühren, damit nicht euer und mein Gemüth in neuer Wemuth dadurch gesetzt werde. Genug ich kan diesen meinen Beruf als einen rechtmäßigen und Göttlichen ansehen. Ich kan mich kühnlich auf alle und jede Glieder dieser Gemeine beruffen, und wird kein einziger sagen können, daß ich eine Stimme, es sey unmittelbar oder mittelbar, durch

andere

andere gesucht, oder mich auch nur im geringsten darum hätte beworben, dennoch bin ich einmüthig gewehlet, ohne daß ein einziger der gegenwärtigen Wehlenden widersprochen, die Abwesende aber nachher in grosser Anzahl sich noch unterschrieben haben. Ich bin darauf ordentlich beruffen und allergnädigst in diesem Amt bestättiget. Wie kan ich anders glauben, als daß mir der HErr auch die Thüre des Worts zu diesem seinem Hause geöffnet habe? Einen Beruf, den ich als Göttlich ansehen kan, und wobey mir so viele Gewogenheit und Liebe von denen Gliedern der Gemeine zum voraus versichert ward, anzunehmen, habe ich kein Bedencken tragen, sondern ihn willig annehmen sollen.

Seiner Königl. Majestät, unserm allergnädigsten und vor das Heil seiner Unterthanen so sorgfältig wachenden allertheursten Landes-Vater dancke ich in allertiefster Ehrfurcht, daß Derselbe geruhen wollen, die in meiner geringen Person getroffene Wahl allergnädigst zu bestättigen. So lange noch ein Athemzug in mir ist, werde ich vor das Leben und das zeitliche und ewige Wohlseyn dieses unsers grossen und huldreichen Monarchen, und der beständigen Wohlfahrt seines gantzen Königl. Hauses, wie auch einer gesegneten und glücklichen Regierung unsers theursten Landes-Vaters seufzen und beten, auch mich äusserst bestreben in meinem Wandel andern zu zeigen, wie ein rechtschaffner Christ müsse auch ein treuer und gehorsamer Unterthan seines Königes seyn.

Ich wende mich nun zu Dir mein theurster Amts-Genosse. Ich dancke dir hertzlich, daß du mich willig als deinen Gehülffen hast wollen auf- und annehmen. Ich war vergnügt, daß ich als dritter Prediger mit dir und unsern grossen Elsner gemeinschafftlich des

HErrn Werck bey dieser Gemeine treiben solte. Leider aber ist jener theure und um unserer gantzen Reformirten Kirche und dieser Gemeine insbesondre so hochverdiente Mann (dessen Gedächtniß bey allen Kennern wahrer Verdienste und Liebhabern des Zions stets im Seegen bleiben wird) uns entrissen, und du bleibest auch noch nur eine kurtze Zeit bey uns. So sind unsere Gedancken nicht des HErrn Gedancken gewesen. Indessen verspreche ich dir in aller Aufrichtigkeit, so lange wir noch an einem Joch ziehen sollen, alles an wahrer Liebe, Eintracht und Hülffe zu leisten, was redliche Freundschafft und unser Amt, das ein Amt der Friedens-Boten ist, nur erwarten kan. Ich versehe mir ein gleiches von dir; Wir wollen mit und vor einander beten, und so wird es uns nicht an Segen fehlen. Der HErr sey Zeuge zwischen mir und dir.

Denen sämmtlichen Gliedern Eines Hochlöbl. Præsbyterii dancke ich demüthigst und aufs verbindlichste, vor das ohnverdiente Zutrauen, daß Dieselbe in meiner geringen Person setzen, und welches Sie bey den Gliedern dieser Gemeine dadurch vermehren wollen, daß Sie mich zur Wahl so geneigt und liebreich vorschlagen wollen; Ich verspreche Ihnen zur gemeinschafftlichen Besorgung des Nutzens dieser Gemeine nach meinen geringen Vermögen alle Hülfe gerne zu leisten, und Ihren guten Raht zu folgen. Der HErr erhalte uns in Einigkeit des Sinnes, und gebe zu unsern redlichen Bemühungen allezeit seinen Segen.

Hierauf komme ich zu Euch sämmtliche Glieder dieser ansehnlichen, und mir nunmehro anvertrauten wehrtesten Gemeine. Ich stelle mich nun Euch hiemit dar als Euren Diener in dem HErrn und ordentlichen Lehrer. Ich mache mich unter Einwartung des Beistandes

standes meines GOttes hiemit anheischig zu allen denen Pflichten, die von einem rechtschaffnen Lehrer und Seel-Sorger können erwartet werden, unter welchen wir die vornehmsten aus unserm Text haben gesehen. Ich werde sie suchen treulich zu erfüllen, in so ferne mir GOtt dazu wird Krafft und Gnade geben, ohne Noht oder ohne erheblichen Ursachen werde ich keine Predigten versäumen. Der vornehmste Innhalt meiner Predigten soll seyn JEsus Christus. Der ist doch der einige Grund alles unsers Trostes, Heils und der Seeligkeit. Ich habe selber in meinem Christenthum und denen damit oft verknüpften tuncklen Wegen bey Niemand bessern und wesentlichern Trost finden können als bey dieser Lebens-Quelle. Ich habe in meinem 22 jährigen Predigt-Amt so manche Angefochtene und in Todes-Noht liegende mit nichts anders besser trösten können, als mit JEsu und seinem Verdienst. Ich habe erfahren, daß dieses trösten könne, wann alles in der Welt dazu nicht mehr vermögend ist. Das Geheimniß Christi will ich Euch predigen; **Ich schäme mich auch des Evangelii Christi nicht, welches ist eine Kraft GOttes, die da kan selig machen alle, die daran glauben, und ich begehre** mit dem grossen Apostel **nichts anders zu wissen als JEsum den gecreutzigten.** Ich werde Euch die Göttliche Warheit lauter und rein verkündigen, doch ohne Wort-Gezänck und Bitterkeit, als wovon ich stets ein geschwohrner Feind gewesen und bleiben will. Ich werde mich bemühen in Zueignungen die aus dem Text fliessen, die Warheiten aufs Gewissen anzubringen. Ich werde Sündern ihre Sünden erinnern, und sie, doch nicht aus verkehrten Absichten, sondern aus Liebe zu ihren Seelen und zu ihrer Besserung, warnen, straffen und ermahnen. Mit denen Frommen will

ich mich ermuntern und erwecken, die Schwachen mit mir suchen anzusporen, und mit den Starcken in die Wette zu lauffen auf der Lauffbahne des Himmels. Eure Jugend will ich gerne treu und fleißig unterrichten, und nicht allein zur Erkänntniß, sondern auch zum heiligen Wandel suchen zu führen. Die Krancken will ich fleissig besuchen, und es soll mich keine Gemächlichkeit oder Zärtlichkeit abhalten. Auch den Besuch der Gesunden werde ich so viel als meine andre Geschäffte zulassen, nicht unterlassen. Alles was möglich ist, will ich zum Besten der Schulen anwenden, mit einem Wort, ich bezeuge und betheure Euch hiemit vor GOttes Augen und Ohren, daß ich gerne meine noch übrige Kräffte in des HErrn und Euren Dienst will verzehren. Erhält mich GOtt bey Gesundheit und Kräften, so solt ihr durch des HErrn Gnade erfahren, daß ihr euch keinen gemächlichen, trägen und treulosen Hirten erwehlet habt, und ich werde mich aufs äusserste hüten, Jemanden auch nur im geringsten wissentlich in meinem Wandel Anstoß zu geben. Dieses ist mein wahrhafftiger Wunsch, mein ernstlicher Wille. GOtt der Allwissende ist mein Zeuge.

Vergönnet mir nun meine theurste mir anvertraute Seelen, daß ich euch auch bitten möge mir als einem redlich meinenden Lehrer und Diener die Pflichten rechtschaffner Zuhörer zu erfüllen; Nehmet mich auf in Liebe. Ich habe bereits zwey Gemeinen verlassen, die mich aufs zärtlichste geliebt, und an deren Liebe ich nie ohne Wallung meines Hertzens kan gedencken, versaget mir auch solche Liebe nicht, dann sonsten würde ich mein Amt mit Seufzen thun. Der HErr hat mir die Thüre des Worts zu dieser Kirche aufgethan, öffnet mir auch die Thüren eurer Ohren und Hertzen, wann ich mit



Nutzen

Nutzen reden und arbeiten soll. Nehmet an die Lehre JEsu, die ich euch verkündige. Prüfet sie; Ists nicht gegründet, so verlange ich nicht euren Beyfall, ists aber gegründet, so beeidige euch bey dem lebendigen GOtt, daß ihr nicht um meinet- sondern um des HErrn willen die Warheiten annehmet, darinnen sucht zu wachsen, gegründet und bevestigt darinnen zu werden. Verarget es mir doch nicht, wann ich aus Liebe Sünder straffe, warne und ermahne, der HErr forderts ja von mir. Es sind mir allezeit, so lange ich im Predigt-Amt bin, Centner-schwehre Worte gewesen, die GOtt dem Ezechiel und zugleich allen Lehrern sagt: **Wirst du sie nicht warnen, so will ich das Blut von deinen Händen fordern.** Ihr würdet keine wahre Liebe zu mir haben, sondern die grösseste Unbarmhertzigkeit mir erweisen, wann ihr mein Gewissen und Zunge binden, und mich und zugleich euch woltet unglückselig machen. Ja ich wolte lieber stumm gebohren seyn, als in meinem Amt, wie die Schrifft redet, **ein stummer Hund seyn.**

Soll ich eure Jugend unterrichten, so haltet sie nicht von der Unterweisung zurück. Ueberlasset sie meinem Gewissen, ich werde treu an ihnen handeln, und nicht Personen ansehen, denn die Seele des Geringsten ist mir so theuer als des Vornehmsten.

Soll ich euch in Kranckheiten beystehen, lasset mich ruffen, wann ich noch vernünftig mit euch reden kan, verhehlet nicht den Zustand eures Hertzens, und dann werde ich nach meinem Gewissen mit euch handeln.

Für allen Dingen theurste Seelen betet für mich. Ihr werdet manche Schwachheiten und Fehler an mir finden, dann ich bin nicht allein ein schwacher Mensch, sondern auch ein grosser Sünder,

träget meine Schwachheiten, und wann ich euch nicht in allen Stücken ein Gnügen leisten kan, wie ihr fordert, so sehet nur auf mein redliches Hertz, das ich durch GOttes Gnade hoffe mit ins Grab zu nehmen. Erinnert mich meiner Fehler, ich werde euch alsdann vor meine redlichste Freunde halten, euch dancken und mich suchen zu verbessern. Fürnemlich betet, ach betet vor einen solchen armen und sündlichen Menschen, als ich bin. Dis wird mich unterstützen und stärcken, das Gebet wird mich im Stande setzen unsträflich zu wandeln, und als ein rechtschaffner und treuer Diener JEsu Christi zu lehren und zu wandeln.

So wird mein Amt unter euch nicht ohne Seegen seyn, so wird es euch nicht gereuen, daß ihr mich zu euren Seel-Sorger gewehlet und mir wirds nicht gereuen, daß ich an euren Seelen gearbeitet. Wir werden auf beiden Seiten ein gutes Gewissen behalten, und am Jüngsten Tage werden wir getrost können erscheinen vor unserm Richter. Wir werden beide unsern Gnaden-Lohn empfangen. Ihr, die ihr durch meinen geringen Dienst zum HErrn geführet, und nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Worts gewesen, werdet davon tragen die ewige Seeligkeit und Herrlichkeit. Ihr werdet euch freuen über mich und ich werde mich auch freuen über euch, als meine Krone am Tage des HErrn. Ich werde mit Freuden sagen und meinem Heiland nachsprechen können: **Siehe HErr, hie bin ich und die du mir gegeben hast.** Und ich werde dann von JEsu meinem Richter und Ertzhirten die angenehme Stimme hören: **Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigen treu gewesen. Ich will dich über viele setzen. Gehe ein zu deines HERRN Freude,** Amen, Amen.

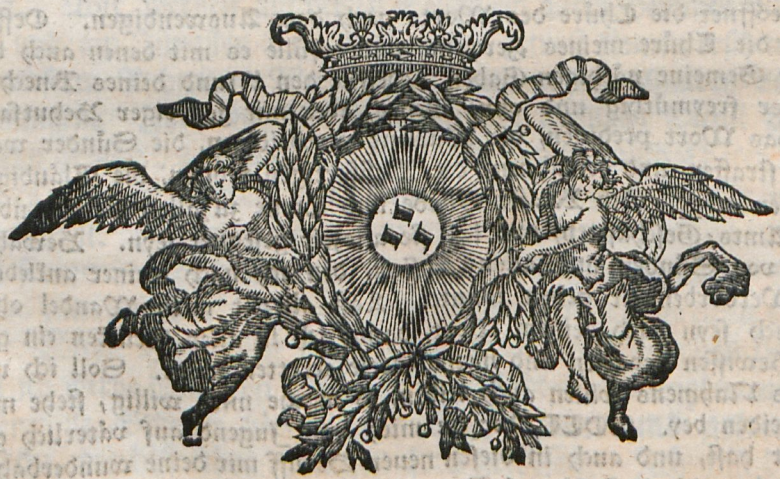
Gebet

# Gebet.

Grosser Ertzhirte HERR JESU! der du deine Knechte sendest, wohin du wilst. Auch ich dein unwürdigster und geringster Knecht habe deinem Ruff und Befehl gehorchet. Ich habe in deinen Nahmen das neue Amt bey dieser Gemeine auf mir genommen. HERR! du weist mein Vermögen ist gering, aber meine Schwachheit und Verdorbenheit ist groß, und Furcht und Schrecken überfält mich, da ich dieses neue Amt auf mir nehme. Wes soll ich mich getrösten: Ich hoffe allein auf dich. Du bist in so vielen Jahren, da ich in deinen Weinberg habe arbeiten müssen, mit mir gewesen, daß ich zum Beschluß meines zweiten Beruffs an zweien Gemeinen habe zu deinem Ruhm bekennen müssen, du habest bis hieher geholffen, und alles wol gemacht. Ach HERR, HERR sey auch bey diesen dritten Beruff bey dieser Gemeine meine Weißheit, meine Krafft, mein Beystand und Hülffe. Du hast selber mir hie geöffnet die Thüre des Worts nach dem Auswendigen. Oeffne auch die Thüre meines Hertzens, und erfülle es mit denen auch bey dieser Gemeine nöthigen Gaben. Oeffne den Mund deines Knechts, daß er freymüthig und ohne Scheu, aber mit gehöriger Behutsamkeit das Wort predigen, die Warheit vertheidigen, die Sünder warnen, straffen und ermahnen, die Bußfertigen trösten, die Gläubigen stärcken möge. Gib Krafft, Gnade und Treue zu allen meinen übrigen Amts-Geschäfften, und laß sie allezeit gesegnet seyn. Bewahre mich vor Sünden und allen Anstoß, den ich nach meiner anklebenden Verdorbenheit geben könnte. Laß allezeit mein Wandel ohnsträflich seyn nach deinem Wort, damit ich in allen Stücken ein gutes Gewissen behalten und meine Seele erretten möge. Soll ich um deines Nahmens willen auch leiden, so mache mich willig, stehe mir im Leiden bey. GOTT, der du mich von Jugend auf väterlich geführet hast, und auch in diesen neuen Beruff mir deine wunderbahre Wege deutlich hast sehen lassen: Ich will mich stets halten an dir, ach HERR HERR verlaß mich doch nicht. Oeffne mir auch die

Thüre

Thüre des Worts bey den Gliedern dieser Gemeine, laß sie das Wort aufnehmen willig, in Liebe, und mit Freuden, laß es gesegnet seyn an ihren Seelen, damit viele aus dem Verderben errettet und dagegen täglich zu dieser Gemeine werden herzugebracht die selig werden. Nimm diese gantze Gemeine in deinem allmächtigen gnadenreichen Schutz. Thue auch wol an deinem Zion auf dem gantzen Erdboden. Laß alle Könige und Fürsten seyn Pfleger und Säug-Ammen desselben. Thue wol unserm allergnädigsten König und Herrn, und segne ihm und sein gantzes Königliches Hauß, seine Regierung, Land und Unterthanen für und für. Nun HErr, laß unsere gegenwärtige Verbindung dir seyn angenehm und wohlgefällig, und mache uns alle, Lehrer und Zuhörer in allen Stücken getreu bis in den Tod, damit wir endlich vor deinem Thron die Krone des Lebens und der Ehren empfangen mögen, Amen, Amen.



AB. 152987

ULB Halle
3
003 000 141

Sb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-446838-p0027-6

# Johann Hermann Cronau

# Anzugs-Predigt,

bey der

Evangelisch-Reformirten Gemeine

der

Stadt- und Pfarr-Kirche zu Berlin,

über

COLOSS. IV, 3. 4.

gehalten den 27ten Dec. 1750.

Und

# zum Neuen Jahr 1752.

demühtigst offeriret

von

Paul Friedrich Schmidt,

Küster bey der Evangelisch-Reformirten Pfarr-Kirche.

BERLIN, gedruckt bey Johann Friederich Lorentz, Königl. privil. Buchdr.